

Niemand muss sich mit Hubert Aiwanger um das letzte Schnitzel streiten

Zum Leserbrief von Josef Spiel, „Zu viel ist einfach zu viel“, LZ vom 6./7. Januar:

In einem Punkt möchte ich Herrn Josef Spiel aus Hohenthann in seinem Leserbrief widersprechen. Das Projekt Landwirtschaft und Grundwasserschutz in der Region Hohenthann, Rottenburg und Pfeffenhausen hat eines klar ergeben und die Daten und Ergebnisse sind amtlich: Die intensiv wirtschaftenden Bauern in Rottenburg/Laaber, Hohenthann und Pfeffenhausen, die immense Mengen Gülle und Mineraldünger auf ihren Äckern und Wiesen ausbringen, sind dafür verantwortlich, dass dort das Grundwasser extrem mit dem Schadstoff Nitrat belastet ist. Das war das Ergebnis dreijähriger Forschungen der TU München, des Landesamts für Umwelt und der Landesanstalt für Landwirtschaft.

Viele Bauern und der Bauernverband wiesen lange zurück, dass intensive Landwirtschaft dem Grundwasser schadet.

(...) In der Region Hohenthann, Rottenburg und Pfeffenhausen gibt es alleine 80000 Schweinemastplätze und im gesamten Landkreis Landshut an die 260000.

Es werden jährlich über 700000 Schweine gemästet. Und da sagt der hier beheimatete Wirtschaftsminister und FW-Vorsitzende Hubert Aiwanger in seiner Rede am 6. Januar beim digitalen Dreikönigstreffen in Mallersdorf: Die Corona-Krise habe in anderen Bereichen schon gezeigt, „dass die Nachhaltigkeit der Lieferketten in Gefahr“ sei. (...) Derzeit seien Lebensmittel zwar zu günstigen Preisen problemlos zu haben. (...) Aber: „Es könnte auch mal anders kommen.“ (...) Seine Warnung formulierte er an dem Beispiel: „Wenn die Menschen mal an der Kühltheke über das letzte Schnitzel oder über die letzte Bratwurst streiten würden und dann die Ansage käme: 14 Tage kommt jetzt nichts Neues mehr nach, dann würde es politisch rundgehen in diesem Land.“ (...)

Die Landwirte, die industrielle Landwirtschaft und Tierhaltung in unserer Region betreiben, bekommen deshalb keine Wertschätzung, weil sie unsere Lebensgrundlagen, vor allem das Grund- und Trinkwasser massiv in unserer Heimat zerstören. (...) Damit das Grund- und Trinkwasser in unserer Region sich von der massiven Nitratbelas-

tung und von Pflanzengiften (Atrazin) erholen kann, müsste der Bestand an Mastschweinen um mindestens 50 Prozent reduziert werden. Und wenn das erfolgen würde, dann müsste sich deshalb auch niemand mit Hubert Aiwanger vor der Kühltheke um das letzte Schnitzel oder die letzte Bratwurst streiten.

Es gibt in Deutschland Fleisch im Überschuss, dass von den Lebensmitteleinzelhandelskonzernen bei Aktionen billigst verramscht wird. (...) Da sollte nach vielen Jahren auch einmal beim Hubert Aiwanger „das Zehnerl fallen“ und er endlich seine kritiklosen und verharmlosenden Beurteilungen der industriellen Landwirtschaft aufgeben.

Konrad Haberberger
84076 Pfeffenhausen

* * *

Leserbriefe sollen kurz und prägnant gehalten und sachlich sein. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Geben Sie immer den Artikel oder Themenbereich an, auf den sich Ihr Brief bezieht, ebenso den Ausgabetag sowie die vollständige Adresse und die Telefonnummer.